

Kletterer sorgen sich um ihren Schaufelsen

BEURON-HAUSEN i.T.(stm)- Mit einem Projekt am Schaufelsenmassiv wollen Bergsteiger kreisübergreifend die Kletterei attraktiver gestalten. Mit einer Felspatenschaft haben drei Vereine am Samstag den Auftakt gemacht und richteten den Schaufelsen her.

56 Alpinisten der IG Klettern sowie des DAV Ebingen und Tuttlingen hatten sich zu einer Putzete am Felsen eingefunden. Bewaffnet mit Spaten, Spitzhacken und Motorsägen machten sie Wege zu den Zustiegen wieder begehbar.

Seit drei Jahren versuchen die Kletterer, vertreten durch den Arbeitskreis Klettern und Naturschutz Donautal, den Deutschen Alpin Verein (DAV) und die IG Klettern, sich mit den Naturschutzverbänden und Behörden

über die Freigabe des Schaufelsen zwischen Thiergarten und Hausen im Tal zu einigen. „Mit der Felspatenschaft, zum Beispiel dem Herrichten der legalen Routen entlang des Massivs und die Begehbarkeit der Zugänge zu diesen Routen, wurden Teile der Forderungen an die Sportler umgesetzt“, erklärt der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Klettern Donautal und Zollernalb, Rolf Ott

Wichtigster Aspekt ist der Naturschutz: Auf den Plateaus oberhalb der Felsen, in Spalten und auf Überhängen, wachsen geschützte Pflanzen. Deswegen sind diese Bereiche für die Kletterer gesperrt, ist das Aussteigen am oberen Teil des Berges nicht erlaubt. Die Alpinisten müssen sich denselben Weg abseilen, den sie aufgestiegen sind.

Auch sollen die Felspaten illegale

Klettertouren unterbinden. Nur wenn auch dieser Punkt erfüllt wird, hat das Projekt Zukunftschancen. „Ich sehe dabei kein Problem. Wir alle stehen hinter diesem Pilotversuch und wollen, dass er erfolgreich fortgeführt wird“ erklärte Ott

Zuvor jedoch galt es am Samstag bei frühlingshaften Temperaturen einen Knochenjob für die Frauen und Männer bei etwa 100 Meter Höhenunterschied zu bewältigen.

Der Sprecher des Arbeitskreises Hans-Wolfgang Renz, erklärte, dass nicht alles in der Allgemeinverordnung des Landratsamtes, die die Kletterei im Donautal regelt, im Sinne der Kletterer ist. „Aber man musste Kompromisse schließen, um dieses Projekt so zu ermöglichen“, so Renz. Die drei Vereine haben nun eine dreijährige Probezeit vor sich.